

Noch so eine Disziplin : angewandte Wortakrobatik

Autor(en): **Kröber, Jörg / Pruestel, Andreas / Kriegler, Harald**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **138 (2012)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-913336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Angewandte Wortakrobatik

Multiathlet

«Im Zweifel für den Angenagten», lautete sein Credo, wenn im Fernsehen mal wieder ein Boxer dem anderen das halbe Ohr abgebissen hatte. Ansonsten ging weniger er in den **Punch** als der Punsch in ihn.

Bocksprünge machte er nur für das gleichnamige Bier, **Klimmzüge** allenfalls mit «G» – an dem gleichnamigen Stängel. Als Liegestütze galt ihm schon eine robuste Matratze, und als **Purzelbaum** schlug lediglich die jährliche Tanne zu Buche, die er nach den Weihnachtsfeiertagen vom Balkon auf die Strasse zu wuchten pflegte. (Paradox eigentlich: Eine **Tanne**, die zu **Buche** schlägt ...) Seine einzige **Roller rückwärts** schliesslich war eine Frühlingsrolle, die ihm nach einem China-Restaurantbesuch wieder hochgekommen war.

Sein Interesse für **Barren** beschränkte sich auf die in anderer Leute Banksafes, und **Reck** kannte er nur als Imperativ, in der Regel ergänzt um die Wortfolge «... dich doch mal nach dem Kasten Bier da!» **Anstoss** erregte er dadurch oft bei seiner Frau – die er ansonsten kaum noch zu erregen vermochte, glänzte er doch immer öfter in den entscheidenden Momenten durch einen **Phall-rückzieher**.

Sein persönlicher **Super-G** war sein stetes Bemühen um grösstmögliche Gravitationswirkung auf die heimische Couch. Seine häufigsten **Aufschläge** waren denn auch die auf den Boden nach einem von hinreichender Bierschwere verursachten Sturz von derselben.

Schmetter tat er allenfalls die Nationalhymne bei Länderspiel-Übertragungen im TV, und seine **Pole-Position** war die ganz vorn im Fernsehsessel bei der «Sportschau».

Seine **Einwürfe** waren gefürchtet, besonders der: «Ja, gibts denn hier nix Anständiges zu trinken?»

Sein berühmter **Hat-Trick** bestand darin, selbst in scheinbar ausgewogenen Situationen doch noch irgendwo her eine Flasche Korn aus dem Hut zu zaubern. Nach deren Konsumierung er denn auch schon mal durch die eigene Wohnung **Slalom** lief. Womit er geistig voll auf **Tor-Linie** lag.

Seine **Eckfahnen**, erworben in den gleichnamigen -kneipen, rochen meist nach Schnaps.

Letztendlich hatte sein eigenwilliges Verständnis von Leibesertüchtigung einen entscheidenden **Leber-Haken**. Seine sportliche



ANDREAS PRUESTEL

Bilanz schloss denn auch frühzeitig ab – mit einem **Saldo mortale**. – Ob sein letztes Hemd ein **Gelbes Trikot** war, ist nicht überliefert.

JÖRG KRÖBER

Hilfe von ganz oben

Traurig blickt er auf die Seinen,
dann beginnt der Zeus zu greinen:
«Stolz war'n sie, dahin sie siechen,
meine sieggewohnten Griechen.
Ring, Diskus, Marathon –
ich schwärm heute noch davon,
wie Erfolge sie errangen,
doch die Zeiten sind vergangen.
Mir fällt ein, nun jetzt gerade,
bald ist doch Olympiade.
Meine Griechen sind nicht fit,
halten nicht mit andern mit.
Wenn sie siegen, steigt der Mut,
und zum Schluss wird alles gut.
Nun komm her, gleich auf der Stelle,
du, Poseidon, schickst 'ne Welle,
die die Boote soll verschlingen.
Ein Hellene wird erringen
dort den Sieg dann mit viel Glanz,
ihm gebührt der Lorbeerkrantz.
Chronos, ja auch du musst ran,
hältst die Zeit der Unsem an.
Meine Leute ganz allein
werden dann Gewinner sein.
Hermes, hol den Hypnos her,
sag dem Träumer, bitte sehr,
dass in London bei dem Fest
Griechen steh'n auf dem Podest,

soll in Schlaf die Gegner wiegen,
nur damit die Meinen siegen.
Nun, zuletzt, und obendrein,
bald grassiert das Zipperlein.
Alle, ausser meinen Griechen,
können dann ins Ziel nur kriechen.
Halt, jetzt fällt mir noch was ein,
kurz und gut, das muss schon sein.
Viele Freunde hab ich nicht,
doch von Günter das Gedicht,
das hat mich schon sehr berührt,
weil es wieder Hoffnung schürt.
Trefflich schrieb der Günter Grass.
Ganymed, schick ihm ein Fass
von dem guten Samos-Wein,
führ ihn in den Ehrenhain,
wo du, Nike, ihn gleich kürst,
ihn in den Olymp dann führst.»

HARALD KRIEGLER

Schüttel-Olympiade Überheblichkeitsritual

Zum Gegner sprach ein Degenfechter,
ihn von der Planché zu fegen dächt' er.

Untrainiert?

Lass ab von Barren, Wippe, Reck,
sonst haut's dir noch 'ne Rippe weg!

K.O.misch

Der Boxsport lebt von Liebhabern,
die stets vom letzten Hieb labern.

JÖRG KRÖBER

